


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Gymnasium Allermöhe

Inspektion vom 10.02.2016 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Das Gymnasium Allermöhe setzt in seinem Leitbild neben der fachlichen Bildung das soziale Lernen als zentralen, das Verständnis der Schulgemeinschaft prägenden pädagogischen Schwerpunkt. Dieser Schwerpunkt wird überzeugend im Schulalltag verwirklicht. Nach einer Neuausrichtung der Schulentwicklungsziele, die durch die neue Schulleitung initiiert wurde, steht die Schule vor der Herausforderung, die Personalentwicklung und die Zusammenarbeit im Hinblick auf den Unterricht konzeptionell wirksam zu verändern.

Steuerungshandeln

Die Schulleitung des Gymnasiums Allermöhe ist seit einem guten Jahr im Amt und hat in umsichtiger und wertschätzender Weise die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Kollegium, den Schülerinnen und Schülern und den Eltern geschaffen. Der Anspruch, für das erfolgreiche Lernen aller Schülerinnen und Schüler an der Schule Sorge tragen zu wollen, wird sehr deutlich. Das Handeln der Schulleitung ist dabei von klaren Vorstellungen bezüglich relevanter Entwicklungsziele geprägt, aber auch von der Einsicht, dass zunächst die organisatorischen Grundlagen geschaffen werden müssen. Für eine perspektivische Ausrichtung des strategischen Handelns auf die Unterrichtsentwicklung ist die Grundlage gelegt.

Mit klarem Blick auf die Entwicklungserfordernisse der Schule hat die Schulleitung zunächst mit nahezu allen Kollegiumsmitgliedern Einzelgespräche zur künftigen Schulentwicklung geführt und in einem mehrschrittigen, partizipativen Prozess gemeinsam mit dem Kollegium über die zukünftigen Entwicklungsziele konsensual entschieden. Erste Maßnahmen zur Zielerreichung sind durch die Einrichtung verschiedener Arbeitsgruppen etabliert. Neben der Definition der Entwicklungsschwerpunkte hat die Schulleitung damit begonnen, tragfähige Strukturen zu schaffen, um die schulische Entwicklung zu befördern, wie beispielsweise die Steuergruppe, die Fachleiterrunde oder auch Konferenzen mit Zeit für thematischen Austausch. Organisatorisch stand die Schulleitung vor der schwierigen Aufgabe, die vorgefundenen Ressourcen neu ordnen zu müssen. Durch den transparenten, beteiligenden Umgang ist es der Schulleitung gelungen, in einem gemeinsamen Prozess innerhalb des Kollegiums Ver-

trauen zu schaffen, aber auch Zuständigkeiten verbindlich und zum Teil neu zu regeln und Verantwortung zu delegieren. Gleichzeitig werden die neuen Organisationsstrukturen durch klare Kommunikationswege – wie den neu erstellten, umfassenden Wegweiser – nach innen wie nach außen sichtbar gemacht. Die klar geregelten Arbeitsprozesse, die Anwesenheit der Schulleitung in den Arbeitsgruppen (wie beispielsweise in der AG Ganztags) sowie die gewährten Gestaltungsspielräume tragen entscheidend dazu bei, dass die Pädagoginnen und Pädagogen die Schulleitung als sehr präsent, gut ansprechbar und fürsorglich wahrnehmen.

Die vorrangigen Schwerpunktthemen, in denen schon Entwicklungsziele und dazugehörige erste Maßnahmen definiert wurden, sind die Umgestaltung der Förderstruktur im Ganztagsbetrieb (siehe dazu 2.3 Zusätzliche Förderung), die Vertretungsorganisation und das neue Konzept zur Beobachtungsstufe (siehe dazu 2.2 Zusammenarbeit). Flankiert werden die Maßnahmen von einer Ausrichtung der Fortbildungen an den jeweiligen schulischen Entwicklungsthemen.

Mit den genannten klaren Arbeits- und Organisationsstrukturen und den partizipativ festgelegten Entwicklungszielen sind bereits die ersten beiden entscheidenden Schritte für ein systematisches Qualitätsmanagement etabliert worden. Eine Entwicklung gemeinsamer Standards und Kriterien, anhand derer der Erfolg der gemeinsamen Schulentwicklung überprüft wird, wie dies beispielsweise an den Ziel- und Leistungsvereinbarungen deutlich wird, liegt jedoch nicht durchgängig vor.

Die Schulleitung steht mit allen Pädagoginnen und Pädagogen kontinuierlich im Gespräch über die schulische Arbeit und motiviert das Kollegium durch einen verantwortungsvollen, wertschätzenden Umgang. Eine Begleitung der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sinne einer systematischen Personalentwicklung gibt es nicht. So werden Instrumente der Personalentwicklung wie strukturierte Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche, an Kriterien orientierte Unterrichtshospitationen oder Feedback nicht angewendet. Somit fehlt eine Bestandsaufnahme des Unterrichts, um eine Grundlage für die weitere Unterrichtsentwicklung entsprechend den aktuellen Anforderungen zu schaffen, aber auch, um einen zielführenden Einsatz der Pädagoginnen und Pädagogen sowie deren professionelle Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Das fundierte Ganztagskonzept am Gymnasium Allermöhe mit seinen vielfältigen Nachmittagsangeboten wird fortlaufend überarbeitet und verbessert. So wurde die Förderstruktur auf der Grundlage von Zufriedenheitsabfragen neu gestaltet und durch Förderangebote von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe stark erweitert. Der Austausch der Beteiligten ist durch eine enge personelle Verzahnung im Vor- und Nachmittagsbereich, klare Kommunikationswege und die AG Ganztags gesichert. Die weitere Professionalisierung der Kursleiterinnen und Kursleiter und damit die systematische Vorbereitung der Förderkurse, mit dem Ziel, einen Standard zu sichern, stehen noch an.

Am Gymnasium Allermöhe werden die Schülerinnen und Schüler regelhaft beteiligt, indem sie beispielsweise als Medienscouts, als Patinnen und Paten, als Umweltsprecherinnen und -sprecher, als Streitschlichterinnen und -schlichter oder durch ehrenamtliche Tätigkeiten das Schulleben mitbestimmen. Auch gewährleistet die Schule eine angemessene Beteiligung durch einen Schülerrat, der regelmäßig tagt. Die Elternmitarbeit ist in den Gremien gesichert, und die Schulleitung sorgt für einen re-

gelmäßigen Informationsfluss. Darüber hinaus fördert die Schule die Beteiligung der Eltern am Schulleben, wie z.B. bei der Cafeteria, der Schülerbücherei oder der Planung des Schuljubiläums.

stark:	-
eher stark:	1.1 Führung wahrnehmen/ 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren/ 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern/ 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher schwach:	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen am Gymnasium Allermöhe findet auf der Basis einer gewachsenen, langjährigen Kooperation statt. Die Lehrkräfte stimmen sich in Bezug auf ihre mittel- und längerfristigen Ziele ab und besprechen in unterschiedlichen Konstellationen ihre Unterrichtsthemen miteinander. Die Schulleitung sorgt für Teamstrukturen, um die Zusammenarbeit zu befördern (siehe auch 1.1 Führungshandeln). So arbeiten die Klassenlehrer in den Jahrgängen 5 und 6 auf eigenen Wunsch im Team, es gibt Jahrgangsteams, und Fachkonferenzen finden zweimal jährlich statt. Die Intensität, in der sich die Lehrkräfte am Gymnasium Allermöhe miteinander absprechen – also inwiefern sie konkrete Unterrichtsinhalte festlegen oder sogar gemeinsam Unterrichtseinheiten erarbeiten, zugehörige Lehrwerke verbindlich nutzen oder gemeinsame Klassenarbeiten mit vergleichbaren Bewertungskriterien konzipieren –, bleibt den jeweiligen Teams überlassen und ist damit sehr unterschiedlich. Hier spiegelt sich die interne Debatte des Kollegiums mit ihren sehr unterschiedlichen Standpunkten wider, die das gesamte Spektrum umfassen – von völliger Ablehnung jeder Verbindlichkeit von Absprachen aus Gründen des Zeitmangels im Schulalltag bis hin zu dem Standpunkt, dass eine enge Zusammenarbeit das Potenzial birgt, die Arbeitsbelastung insgesamt deutlich zu verringern, Unterschiede in den Beurteilungsmaßstäben zu vermindern und die Schulentwicklung voranzubringen. Aus Sicht der Schulinspektion wird der Mangel an Verbindlichkeit besonders dann zum augenfälligen Problem, wenn erfolgversprechende, mit hohem Aufwand schon erarbeitete Standards wegfallen, nur weil eine einzelne Person wegfällt, beispielsweise weil sie an eine andere Schule wechselt oder temporär nicht an der Schule arbeitet. Als Beispiel wären hier die Kollegialen Unterrichtshospitationen (KUR) zu nennen.

Die Schule hat hier jedoch Handlungsbedarf identifiziert und mit dem geplanten neuen Konzept für die Beobachtungsstufe ein Entwicklungsziel vereinbart, das in vielversprechender Weise auch die Möglichkeit eröffnet, eine gemeinsame Neuausrichtung im Hinblick auf Differenzierung, Individualisierung und das soziale Lernen zu gestalten (siehe auch 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten).

Das Kollegium hat sich auf gemeinsame Curricula geeinigt, in denen Themen und Kompetenzen festgelegt werden. Eine Überprüfung der curricularen Absprachen findet jährlich auf der Fachkonferenz statt.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.2 Zusammenarbeiten
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Allermöhe erhalten einmal pro Schuljahr auf der Grundlage der Lernentwicklungsgespräche (LEG) eine verbindliche Rückmeldung zu ihrem individuellen Leistungs- und Lernentwicklungsstand. Im Rahmen dieser Gespräche werden unter Beteiligung der Lehrkräfte, der Eltern und der Schülerinnen und Schüler mithilfe eines standardisierten Selbsteinschätzungsbogens Lernziele formuliert. Auch werden alle vorliegenden Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler sowie Kompetenzraster hinzugezogen. Innerhalb des Fachunterrichts erfahren die Schülerinnen und Schüler zweimal pro Schuljahr, wie ihre Lehrkräfte die Leistungen einschätzen. Außerdem wurde als Kommunikationsmittel der Lernbegleitung ein Mitteilungsheft verbindlich eingeführt, dessen Einsatz noch evaluiert werden soll.

Während diese Formen der Lernbegleitung zuverlässig und relativ einheitlich an der Schule etabliert sind, gibt es im alltäglichen Unterricht solche klaren Strukturen zur Begleitung der individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler nicht durchgehend. Unterstützende Maßnahmen wie Portfolios, Lerntagebücher, Logbücher oder Wochenplanarbeiten, die für die Schülerinnen und Schüler ein geeignetes Mittel sein könnten, sich der angeeigneten Unterrichtsinhalte, ihres derzeitigen Lernstands und der nächsten notwendigen Schritte bewusst zu werden, finden sich im Unterricht des Gymnasiums Allermöhe nur auf Initiative einzelner Lehrkräfte (siehe auch 2.2 Zusammenarbeit). Vereinzelt gibt es im Unterricht erste Ansätze einer ritualisierten Reflexion, eines Nachdenkens über Lernfortschritte und -hemmnisse. Eine Anleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung und bei der eigenständigen Steuerung ihrer Lernprozesse sind keine regelhaften Bestandteile der Unterrichtskultur (siehe auch 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten).

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich weitgehend über die Leistungsanforderungen der Pädagoginnen und Pädagogen informiert. Die diesbezügliche Transparenz ist aus der Sicht der Eltern in unterschiedlichem Maß gegeben, insgesamt überwiegt hier aber die Zufriedenheit. Auf der Grundlage von Fachnoten, aber auch aufgrund ihrer bisherigen Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des umfangreichen schulinternen Förderkonzepts differenzierte Förder- und auch Förderangebote (siehe 2.3 Zusätzliche Förderung).

Die Prozess- und Ergebnisdaten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung werden den Pädagoginnen und Pädagogen regelhaft zur Kenntnis gegeben, besprochen und vor

allem mit Blick auf die individuelle Lern- und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sehr systematisch genutzt. Impulse für die Unterrichtsentwicklung ergeben sich hingegen nur punktuell durch individuelles Feedback innerhalb der Klassen. Ein systematisches Feedback, beispielsweise durch regelhafte kollegiale Hospitationen oder durch Fachleitungen, ist nicht etabliert.

- stark: -
- eher stark: -
- eher schwach: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen/ 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
- schwach: -

Vertiefende Rückmeldung zur Berufs- und Studienorientierung

Das Gymnasium Allermöhe bietet den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung vielfältige Angebote und Erfahrungsmöglichkeiten. Mehrheitlich umfassen die Angebote der außerschulischen Lernorte Vorbereitungs-, Durchführungs- und Auswertungsphasen, die von den Lehrkräften begleitet werden. Die Umsetzung dieser Phasen obliegt den Lehrkräften und gestaltet sich deshalb auch unterschiedlich. Es gibt lediglich die verbindliche Absprache, die entsprechenden Ergebnisse und Erfahrungen regelhaft auch im Rahmen der Lernentwicklungsgespräche zu thematisieren und Informationsmaterial auszugeben. Im Unterricht werden die Themen der Berufs- und Studienorientierung in den Fächern PGW und Deutsch aufgegriffen. Es gibt keine Anleitung der Schülerinnen und Schüler zu einer kontinuierlichen Beschäftigung mit den eigenen berufswahlbezogenen Potenzialen und deren Weiterentwicklung im Sinne einer berufswahlbezogenen Lernbiografie oder eines Portfolios, das die Schülerinnen und Schüler fortschreiben. Aus Sicht der Schulinspektion besteht Handlungsbedarf auf der konzeptionellen Ebene. In der Oberstufe gibt es schon einen ersten, wenn auch punktuellen Ansatz zur Begleitung der individuellen Lernprozesse und der gezielten Anleitung zur Selbstreflexion. Hier steht eine ganze Projektwoche zur Verfügung, die auch konzeptionell abgesichert ist. Darüber hinaus gibt es an der Schule die Möglichkeit, externe Beratungsangebote zu nutzen, beispielsweise Angebote der Jugendberufsagentur sowie der Referenten verschiedener Ausbildungsbetriebe. Die Möglichkeit, Eltern oder ehemalige Schülerinnen und Schüler heranzuziehen, die ihren gewählten Berufs- und Studienweg vorstellen, wird auch durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Verein der Ehemaligen regelmäßig genutzt. Eine systematische Evaluation der schulischen Angebote zur Studien- und Berufsorientierung findet nicht statt.

Unterrichtsqualität

Das Kollegium des Gymnasiums Allermöhe hat als Ergebnis seiner langjährigen Zusammenarbeit und der individuellen Austauschkultur eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung entwickelt, die insbesondere im Bereich des Klassenmanagements wahrnehmbar ist. Neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen widmen sich die Pädagoginnen und Pädagogen dem sozialen Lernen und sorgen durch eine den Schülerinnen und Schülern zugewandte, unterstützende Haltung für ein ausgesprochen positives, lernförderliches Unterrichtsklima.

Eine produktive Lernkultur erzeugen die Lehrkräfte des Gymnasiums Allermöhe aber auch durch eine klare Strukturierung des Unterrichts, durch feste Regeln, klar formulierte Arbeitsaufträge und Erklärungen sowie durch einen angemessenen und effektiven Umgang mit Störungen. Dass die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen positiv unterstützt werden, lässt sich auch an der Häufigkeit erkennen, mit der die individuellen Lernfortschritte und Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung verstärkt werden. Hier liegt die Schule sogar sehr deutlich über dem Niveau der Unterrichtsqualität vergleichbarer Hamburger Schulen. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler vergleichsweise häufig differenzierte Leistungsrückmeldungen von ihren Lehrerinnen und Lehrern.

Deutlich weniger stark ausgeprägt sind dagegen Aspekte, die eine Thematisierung und Überprüfung der Lernziele betreffen. Der Unterricht lässt zwar mehrheitlich die intendierten Lernziele erkennen, doch sind diese für die Schülerinnen und Schüler nicht immer transparent. Im Vergleich zu Hamburger Referenzschulen überprüfen die Lehrkräfte seltener, ob die Schülerinnen und Schüler das Lernziel der Unterrichtsstunde erreicht haben. Der Unterricht am Gymnasium Allermöhe ist zumeist darauf ausgerichtet, durch eine stringente Klassenführung und ein gutes Klassenklima das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Häufig ist dabei der Unterricht als stark lehrkraftzentriertes Unterrichtsgespräch mit sich anschließender Übungsphase in Einzel- oder Partnerarbeit angelegt. Eher selten wird dabei auf Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zurückgegriffen, die auch kaum das bisher Erlernte beispielsweise im Heft oder in Mappen vorliegen haben. Der Unterricht ist damit strukturell wenig darauf ausgerichtet, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Akteure ihres eigenen Lernprozesses zu werden. Binnendifferenzierende Lernformen oder unterschiedliche Zugänge zum Lernstoff kommen nur vereinzelt zum Einsatz.

Die zusätzliche Förderung ist am Gymnasium Allermöhe klar auf das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet und beinhaltet sowohl Angebote für leistungsschwache als auch für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Der Herausforderung, die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern, begegnet die Schule mit einem umfangreichen Förderangebot am Nachmittag, das überwiegend von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern der Oberstufe getragen wird. Leitender Gedanke bei dieser Konzeption ist aus Sicht der Schule, dass ältere Schülerinnen und Schüler andere Lernzugänge und Erklärungswege anbieten können und den jüngeren auch als Vorbilder dienen können. Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler

gibt es verschiedene Angebote wie beispielsweise die Teilnahme an Wettbewerben oder Arbeitsgemeinschaften und besondere Projekte. Die Schule hat kein schriftliches Förderkonzept, aus dem die Grundsätze der schulspezifischen Förderung hervorgehen, wie beispielsweise konzeptionelle Grundlagen zur Diagnostik, zur Sprachförderung, zur Begabungsförderung sowie zur Qualitätssicherung. Zur Begabungsförderung gibt es einen ersten Ansatz zu einem Förderkonzept in Form einer Übersicht über die allgemein an der Schule möglichen unterschiedlichen Elemente von Begabungsförderung. Eine systematische Vernetzung der Fördermaßnahmen mit dem Unterricht oder eine regelhafte Evaluation der eingeleiteten Fördermaßnahmen gibt es nicht.

Das Gymnasium Allermöhe zeichnet sich durch eine Schulkultur aus, die sich deutlich in der erzieherischen Grundhaltung und der persönlichen Zuwendung der Pädagoginnen und Pädagogen gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern äußert. Unterstützt wird diese Schulkultur durch ein umfangreiches Programm zum sozialen Lernen, das für die unterschiedlichen Klassenstufen verbindliche Themen und Module beinhaltet. Hierzu gehören neben mehreren Elementen der Mobbingprävention auch der Respekttag, Streitschlichter, Strategien zur Konfliktlösung, Handlungsketten und Verfahren bei Konflikten von Schülerinnen und Schülern mit Lehrkräften. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt und angeleitet, ehrenamtliche Tätigkeiten im sozialen Bereich zu übernehmen, und erhalten dafür Auszeichnungen. Weitere wichtige Schwerpunkte des Gymnasiums Allermöhe mit hohem Stellenwert für die Gestaltung der Erziehungsprozesse sind die fest an der Schule installierten Patenschaften sowie nicht zuletzt die vielfältigen gemeinsamen schulischen Veranstaltungen.

stark:	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten;
eher schwach:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Allermöhe sind mit den verschiedenen Aspekten des Schullebens zufrieden, besonders mit den vielfältigen Angeboten der Schule, den Beteiligungsmöglichkeiten und der persönlichen Zuwendung der Lehrkräfte ihnen gegenüber. Auch betonen sie ihre Zufriedenheit mit der Schulleitung. Die Eltern fühlen sich ebenfalls mit der Schule verbunden und betonen das große Engagement der Schulleitung sowie der Lehrkräfte. Sie wünschen sich aber eine bessere Erreichbarkeit der Lehrkräfte und eine stärkere Vereinheitlichung der Kommunikationswege. Die Arbeitszufriedenheit der Pädagoginnen und Pädagogen ist außerordentlich hoch. Sie betonen besonders die gegenseitige Wertschätzung, äußern sich aber auch mit großer Mehrheit sehr positiv über das Schulleitungshandeln.

stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung